

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 91.

Neuenbürg, Dienstag den 12. Juni

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag den 15. Juni wird der Heuertag der herrschaftlichen Wiesen im Enzthof, Birkenäckerle, Hirschthal, Großenzthal und Kälberthal verkauft. Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr im Enzthof, Nachmittags 2 Uhr bei der Nonnenmühlbrücke.

Revier Hofstett.

Nachstehende Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden:

- 1) Chauffirung der oberen Strecke des Dachs- und Teufelsberger Sträßle 2492 M
- 2) Die Herstellung von Stützmauern am Kleinenzthalweg 640 "
- 3) Die Herstellung einer Stützmauer am Enzthalwege in der Abtheilung Strohhütte 430 "

Bersiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, in denen die Angebote in Prozenten der Ueberschlagssumme und für jede Arbeit getrennt anzugeben sind, sind auf der Forstwärterstelle auf der Rehmühle bei Michelberg zu hinterlegen, wofelbst auch die Kostenüberschläge zur Einsicht aufliegen. Die Eröffnung der eingelaufenen Offerten, findet am

Donnerstag den 14. Juni

Morgens 8 Uhr

auf der Rehmühle statt.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

am 21. Juni d. J.

von Morgens 9 Uhr an auf hiesigem Rathhause aus den Gemeindevaldungen.

182 St. tann. Stämme mit 381 Fstm.,

240 " " " 89 "

270 " " " Klöße " 157 "

Den Käufern ist Gelegenheit geboten, ihr erkaufte Holz auf den hiesigen Sägmühlen zu sägen.

Den 10. Juni 1883.

Schultheißenamt.

Dechäle.

Reihingen, Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am

Samstag den 16. Juni

Vormittags 9 Uhr

96 Festm. Lang- und Klobholz und 25 St. Eichen mit 7,45 Fm., zu Wagnerholz geeignet.

Den 7. Juni 1883.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Auswanderer nach Amerika

befördert mit den neuest eingerichteten Postdampfern 1. Classe über

Bremen, Hamburg, Antwerpen & Rotterdam

zu den billigsten Ueberfahrtspreisen

Carl Büxenstein, Neuenbürg.



Feuerwehr Neuenbürg.

Die Herren Obmänner der Ersatzmannschaft werden gebeten, ihren



Rapport

über den gestrigen Brandfall ungesäumt hierher gelangen zu lassen.

Feuerwehrkommando.

Hungar-Weine

weiß und roth, absolut rein in Gebinden jeder Größe, desgl. in Flaschen empfiehlt Illingen Wtb. A. Kirchner.

Calmbach.

Eine gute

Ruß- und Fahrkuh,

welche in circa 4—5 Wochen kalbt, hat zu verkaufen, ferner bin ich auch Käufer von 2 guten

frischmelkenden Kühen.

Ehr. Rau, Thaumüller.

Neuenbürg.

Den Grasertrag

von zwei halben Morgen verkauft

Fr. Dietrich.

Neuenbürg.

Ich beabsichtige, meinen hälftigen

Wohnhaus-Antheil

am Bronnenweg an den Meistbietenden zu verkaufen. Liebhaber können täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Friedr. Blais, Christ. S.

Schwann.

Pflegschaftsgeld 300 Mark

leibt aus

Philipp Treiber.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Enzthalbahn.

Die kleinen Plakate, die Abfahrtszeiten der Station Neuenbürg in großen Ziffern

enthaltend, als schnell übersichtlich und besonders brauchbar für Comptoire, Gasthäuser, Geschäftslokale, Bureau-Bedienstete u. s. w. sehr empfehlenswerth, sind à 10 S zu haben bei

Jak. Wees.

Die colorirte Bauer'sche

Handkarte

des Oberamts Neuenbürg
(Taschenformat).

empfehl

Jac. Meck.

Stuttgart.

Blutlausbürsten.

Die einzig richtige Bürste zur Vertilgung der Blutlaus empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Wilhelm, Bürstenfabrikant,
Schulstr. 18.



Mustrirter Führer durch Württemberg.

Landschaftliche, merkantilische und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von Hermann Frölich. Vierte, vermehrte Auflage mit einer Eisenbahnkarte von Württemberg und zahlreichen Holzschnitten. Stuttgart, Verlag von E. Kupfer. — Bisher war in der vaterländischen Literatur eine vollständige Schilderung der Württemberg. Eisenbahnlinien in dieser Richtung nicht vorhanden und ist das vorliegende Werkchen des durch seine landschaftlichen und historischen Schilderungen mehrfach bekannten Verfassers bestimmt, diese Lücke auszufüllen. Es wird Vergnügungsreisenden willkommen sein und Geschäftsreisenden sich als nützlich erweisen. Das Werkchen enthält Stuttgart um Umgebung, außer den beiden Hauptbahnen Stuttgart—Friedrichshafen und Stuttgart—Bruchsal, die übrigen Württemb. Bahnen, wie z. B. die Enzbahn, Nagold- und Schwarzwaldbahn. Im Anhang bringt das Schriftchen einen Distanz- und Höhenzeiger der Bahnhöfe u., eine statistische Uebersicht und die Fahrpreise auf den Württ. Eisenbahnen. In hübscher Ausstattung und handlichem Format wird es sich bald Freunde erwerben.

Nr. 36 des praktischen Wochenblatts, für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

- Ueber das Anrichten. — Der Hausgarten im Juni. — Erzählen. — Spargel. — Nur für Natur. — Vom Feuer des häuslichen Herdes. — Wie Einer Abends lösch sein Licht. — Feuchte Hände und ihre Abhilfe. — Das Testament. — Für den Erwerb. — Unsere Kinder. — Zimmergärtnerei. — Musik. — Hausthiere. — Hausmittel. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Räthsel. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Anzeigen. —

Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenspruch:

Hülfe, die er aufgeschoben,
Hat er drum nicht aufgehoben;
Hilft er nicht zu jeder Frist,
Hilft er doch, wenn's nöthig ist,

Lebensversicherungs- und Ersparnisbank Stuttgart. Bis jetzt hat die Bank über 11 Mill. Mark = 32 bis 46% an die lebenslänglich Versicherten und 40 bis 60% an die abgekürzt Versicherten auf ihre lebenslängliche Prämie an Dividenden vertheilt. Die im umlaufenden Monat Juni noch Beitretenden haben Antheil an dem Ueberschuß dieses Jahres.

Kronik.

Deutschland.

Pforzheim, 9. Juni. Um einem immer stärker hervortretenden Bedürfnisse am hies. Plage abzuhelfen, hat der Kaufmännische Verein beschlossen, sowohl für seine Mitglieder, als auch für die Lehrlinge von solchen Unterrichtskurse in fremden Sprachen zu eröffnen. Ein solcher Kurs soll 24 Stunden umfassen, aus 2 bis 4 resp. 5—8 Theilnehmern bestehen

und zunächst englisch, französisch und spanisch betreiben. (Pf. B.)

Niefern, 9. Juni. Das Hagelwetter, welches gestern Mittag um 1/4 1 Uhr über unsere Gemarkung hereinbrach und welches eine starke halbe Stunde andauerte, spottet jeder Beschreibung. Der Hagel fiel in einer solchen Masse, daß der Ort und das Feld einer Winterlandschaft gleich. Die Neben, Gartengewächse und die Gemüse im Brachfeld sind gänzlich zu Grunde gerichtet. Es ging gleichzeitig ein Wolkenbruch nieder, der auf dem Feld durch Abschwenmen des Bodens großen Schaden anrichtete. Die Fluren, welche gestern Mittag in paradiesischer Pracht prangten, waren in wenigen Minuten demolirt. (Pf. B.)

Auch in Bächenbronn entlud sich ein heftiges Gewitter, wobei der Blitz in ein Wohnhaus schlug, ohne jedoch zu zünden.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juni. Seine Majestät der König haben Sich heute zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

Stuttgart, 9. Juni. Der Aufsichtsrath der württ. Notenbank hat die Einführung verzinslicher Chekrechnungen beschlossen. Um dieser neuen Einrichtung, welche das allgemeinste Interesse verdient, von Anfang an große Theilnahme zu sichern, ist das Reglement nach den liberalsten Grundsätzen festgestellt worden. Nicht bloß Handelsfirmen und Geschäftsleuten, sondern auch Staats- und Gemeindebehörden, Verwaltungen jeder Art und selbständigen Privatleuten können derartige Rechnungen eröffnet werden. Einzahlungen werden bis zu 50 M herunter angenommen. Jede Einlage wird in der Regel vom folgenden Tage an mit 2% verzinst. Solche Einlagen können sowohl in baarem Geld, als durch Ueberlassung von Intassopapieren zum Einzug geleistet werden.

Stuttgart, 9. Juni. Blumen- und Pflanzenfreunde werden auf die in dem kleinen Bassin auf der Planie eingepflanzten und gegenwärtig in höchster Blüthe stehenden Seerosegewächse aufmerksam gemacht.

Die Kreis-Viehhausstellung in Reutlingen. Zum zweitenmal seit Einführung der wandernden d. h. jedes Jahr in einem anderen Kreise stattfindenden Kreis-Viehhausstellungen ist eine derartige Ausstellung im Schwarzwaldkreis und zwar in Reutlingen vom 8.—10. Juni (das erstemal in Rottweil 1879) veranstaltet worden. Die Frequenz der Ausstellung ist eine recht ansehnliche geworden, sie ist aus 30 Oberamtsbezirken besetzt. Sehr stark haben sich die Oberamtsbezirke Rottweil und Kirchheim betheiligt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß weitaus die Mehrzahl der Aussteller den kleineren und mittleren Grundbesitz repräsentirt, woraus sich die erfreuliche Thatsache ergibt, daß eine bessere Thierzucht sich allmählich immer allgemeiner verbreitet. Die Ausstellung stellt sich als eine in allen Theilen gelungene dar. Neben der Viehausstellung ist auch eine ganz ansehnliche Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe veranstaltet. Wir dürfen diesen Bericht nicht schließen, ohne der Anerkennung wiederholt Ausdruck zu

geben für die umsichtige, zweckmäßige Art und Weise, in welcher sämtliche Veranstaltungen getroffen worden sind.

Geislingen, 8. Juni. Heute Nacht ist ein Drittheil der Weberei Ruchen abgebrannt. Der Schaden an Gebäuden und Zubehörden beträgt etwa 80,000 M. Der Rest der Weberei und die Spinnerei, welche vor 7 Jahren abbrannte, wurden nur mit großer Anstrengung gerettet.

Untertürkheim, 7. Juni. Die Weinberge stehen im Allgemeinen gut. Wenn die herrliche Witterung über die Dauer der nun begonnenen Blüthezeit anhält und der Sommer sich so günstig wie das Frühjahr gestaltet, dann haben wir die Freude nach verschiedenen Fehljahren wieder einem reichen Herbst entgegenzusehen.

Badnang, 8. Juni. Der heutige Tag war für die hiesige Stadt ein rechter Schredenstag. Heute Nacht brannte es in einem Bohn- und Gerberei-Gebäude das fast zur Hälfte ein Raub der Flammen wurde. Heute Morgen gab es sodann in Folge eines in einem Bäcker-Haus ausgebrochenen Kaminbrands neuen Feuerlärm, und bei dem heute Nachmittag ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in die Restauration zur Wilhelmshöhe an der Bahnhofstraße, in Folge dessen dieselbe zum größten Theil niederbrannte.

Wildbad, 9. Juni. Für unsern Badeort können wir einige Neuerungen verzeichnen, die durch energisches Beschreiten auf dem Wege des sachgemäßen Fortschritts gewonnen wurden. Es sind dies die in den letzten Tagen verkündeten, neu ausgearbeiteten Dienstmanns- u. Droschken-Ordnungen, welche ins Leben gerufen sind. Erstere setzt in 20, letztere in 40 Paragraphen sämtliche Funktionen der Dienstmannen und Droschkenführer eingehend und strikte fest, in ebenso das benützte Publikum sichernder, andererseits sachkundiger Weise. Am Schlusse sind die Gebührentarife für die verschiedenen Dienstleistungen, Berrichtungen, Stadt- und Ortsfahrten, genau präcisirt enthalten. Ferner werden 9 Punkte der ortspolizeilichen Vorschriften, welche hauptsächlich die Ordnung und den Verkehr in den Straßen regeln und deren Reinhaltung auch in ästhetischer Beziehung betreffen, auf's Neue eingeschärft. — Diese Neuerungen sind wohl geeignet, manchen bisherigen Unzuträglichkeiten und Beschwerden der Kurgäste über Belästigungen zu begegnen und begrüßen wir dieselben als eine weitere willkommene Etappe auf dem Wege besonnenen Strebens nach Erreichung moderner, aber für eine Badestadt unentbehrlicher Einrichtungen. Möge die Einwohnerschaft in ihrem Theil diesen Bestrebungen mit zeitgemäßem Verständniß entgegenkommen.

Dobel, 9. Juni. Gestern zog von Südwest kommend, ein heftiges Gewitter, 15 Minuten mit Hagelförnern bis zur Größe von Haselnüssen gemischt, über unsere Markung. Die Garten- und jungen Feldgewächse haben dabei Schaden erlitten; wie weit dies bei den Obstbäumen der Fall, ist noch nicht zu beurtheilen. — Der Regen allein hätte wohlthätig gewirkt.

Das Gewitter vom 8. Juni wird gemeldet aus: Kirchheim u./L., Tübingen,



Schwenningen, Ulm, Bernloch, Altshausen (Hagel von Erbengröße), Michelberg (Schorndorf, Hagel unschädlich), Heidenheim, Munderkingen, Derdingen, Lauchheim (Hagel unschädlich), Schopfloch (Alb), Neuhausen a. Filder.

Neuenbürg, 10. Juni. Heute Mittag 2^{1/2} Uhr kam im städtischen Armenhause Feuer aus, das im Dachraum rasch um sich griff. Obwohl es Sonntag und die günstige Witterung vielseitig zu Ausflügen benützt worden war, war die Feuerwehr, welche für den Nachmittag eine gesellige Vereinigung hier beabsichtigt hatte, doch möglichst schnell bei der Hand und wurde das Brandobjekt sofort von allen Seiten in Angriff genommen. Der bei der kleinen Schloßbrücke arbeitende Hydrophor, die Pumpe der Mech. Weberei, der nächstliegende Hydrant und die wieder in lobenswerther Weise thätiger Frauenzimmer beschafften Wasser die Menge. Das Feuer erwies sich aber, weil es bei dem vielfachen Holzwerk und Einbau reichlich Nahrung fand, trotzdem als sehr hartnäckig und konnte erst gegen Abend vollständig bewältigt werden. Bei der Isolirtheit des Gebäudes war indessen keine weitere Gefahr mehr zu befürchten. Der Dachstock ist ganz ausgebrannt, der zweite Wohnstock so stark durch beide Elemente beschädigt, daß er wohl wird abgetragen werden müssen. — Die Fahrniß der beiden Miether, worunter die des Aufsehers, ist versichert, die der übrigen Insassen, welche indessen unbedeutend und meist gerettet ist, nicht. Das Unterbringen der Leute für nächste Zeit wird einige Schwierigkeiten bereiten. — Eine schnaps-trunkene Weibsperson, welche im Hause ihre Unterkunft hat und im dringenden Verdacht der Brandstiftung steht, wurde schon nach Beginn des Brandes in Haft genommen. Da drängt sich doch die Frage auf: ob nicht Solche moralisch mitverantwortlich sind, welche um geringen Gewinns willen, derartigen Individuen durch häufige oder unzeitige Verabreichung von Schnaps es erleichtern, ihrem Laster zu fröhnen? — Die derzeit häufigen Brände mahnen übrigens im Allgemeinen zur Vorsicht.

Neuenbürg, 9. Juni. Nicht allein die Raben, auch böse Vuben sind den Vogelneestern gefährlich, wie einige Beispiele beweisen. Möchten doch Eltern es an Mahnungen nicht fehlen lassen und die H. H. Lehrer sich der verdienstvollen Mühe unterziehen, die Jugend von Zeit zu Zeit unter Hinweis der bezügl. strafgesetzlichen Bestimmungen zu verwarnen.

A u s l a n d.

In Liverpool ist vor wenigen Tagen ein Elefant angekommen, welcher vielleicht das größte derartige Thier in der Welt ist. Er wiegt nahezu 200 Ctr. und sein Rüssel hat im dicksten Theil einen Umfang von 3^{1/2} Fuß.

Miszellen.

Kallenheim.

(Fortsetzung).

In diesem Augenblicke war es dem jungen Mädchen, als dränge eine flüssige Gluth zu ihrem Herzen. Es war nicht der Schrecken oder die Unentschlossenheit,

welche dieses Gefühl hervorriefen, es war die Folge ihres rasch wie der Moment selbst gefaßten Entschlusses, die Verunglückte zu retten, mit Gefahr ihres eigenen Lebens. Solche tolle Gedanken haben bisweilen junge Leute! Und dennoch! Wer mit zwanzig Jahren Anstand nimmt, mit Gefahr des eigenen das Leben eines Mitmenschen zu retten, ist sehr wahrscheinlich mit fünfzig Jahren ein großer Spitzbube, was dessenungeachtet nicht ausschließt, daß derselbe ein sehr vermöglicher und sehr geachteter Staatsbürger sein kann. Dies zur Beruhigung der Betreffenden; auch machen wir, vorsichtiger Weise, auf das „wahrscheinlich“ aufmerksam. —

Was Friederike betrifft, so sah sie, wie bereits erwähnt, daß sie nicht im Stande sei, vom Fenster aus das Brett länger halten zu können; sie faßte den Entschluß, welchen wir ebenfalls bereits angeführt, und gleichzeitig schlüpfte sie gewandt durch das geöffnete Fenster, sprang in's Wasser, und indem sie sich stets mit der einen Hand am Kreuzstock festhielt, streckte sie die andere nach der mit den Wellen kämpfenden aus. Diese ließ sogleich das Brett los und erfaßte die rettende Hand. „Halt' fest, halt' fest, Frau!“ rief jetzt Friederike, indem sie mit aller ihr zu Gebot stehenden Kraft jetzt sich selbst und ihren Schützling an's Fenster zu ziehen suchte.

Einige Augenblicke schien das kaum gelingen zu wollen, und die Hand, welche den Kreuzstock hielt, begann sie furchtbar zu schmerzen. Da erscholl vom Nachbarhause der Ruf: „Helst, helst! zwei Menschen im Wasser!“ Das gab ihr Muth und Kraft. Sie wurde gesehen und konnte nöthigenfalls auf Hülfe rechnen. Wer hat nicht schon selbst Aehnliches erlebt! Ein kräftiger Ruck und sie war am Fenster, und die Frau, welche jetzt wohl auch durch die erhaltene Hülfe einen Theil ihrer Besinnung wiedererhalten hatte, hielt sich sogleich mit der einen Hand an der Brüstung fest, während Friederike, so gut es gehen wollte, mit der einen Hand sich empor-schwang und — jetzt hatte es wenig auf sich — innen im Zimmer wieder in's Wasser sprang und die nunmehr Gerettete nach sich zog.

Alles dies war geschehen im Zeitraume von kaum einer halben Minute, während welcher die Tante und Margarethe, die Beide Friederike mit dem Ausheben der Fenster beschäftigt glaubten, ob dem obern, nicht vom Wasser bespülten Theil der Treppe saßen und von der ungewohnten Anstrengung ausruhten.

Als der Hülfesruf vom Nachbarhause zu ihren Ohren drang, stand die Tante langsam auf und blickte mechanisch in die Stube. Aber wer beschreibt ihren Schreck, als sie ihren Liebling fast bis an die Brust im Wasser watend erblickte, und an ihrer Hand ein triefendes und übel zerkauftes, häßliches, in ihren Augen doppelt häßliches Weib, die alte Sibylle Brandwedel.

Sie rang die Hände und wäre fast zu den Beiden in's Wasser gestürzt. Aber sie hielt sich doch noch an der Thür des Zimmers und rief verzweiflungsvoll: „Heilige, barmherzige Mutter Gottes! Ach, das Unglück, das Unglück!“ Und sich

zu Sibyllen wendend, fuhr sie fort: „Laß mein Kind los, Du Wetterhexe, was hat Dir das junge Blut gethan?“ — Margarethe aber, die den Zusammenhang wohl eher begreifen mochte, kniete nieder auf dem Gerüste und rief, indem sie die Hand hinüberreichte: „Nur hierher, Fräulein, nur hierher, und nehmen Sie meine Hand.“ —

Friederike aber schritt muthig durch das Wasser, stets Sibylle, denn sie war es wirklich, an der Hand führend, und nach einigen Augenblicken standen Beide auf der trockenen Treppe. „Jetzt hinauf,“ rief Margarethe „schnell hinauf, und die Kleider vom Leibe!“

Man befolgte ihren Rath, als aber die Vier das Zimmer betreten hatten, sank das junge Mädchen in einen Stuhl, bedeckte mit beiden Händen ihr Gesicht und vergoß heiße, glühende Zähren. Es waren Thränen der Freude und des Glücks. Sie hatte ein Menschenleben gerettet. —

Der Kleidervorrath von Margarethe mußte nun aushelfen, und während diese Sibyllen beim Auskleiden behilflich war, leistete die Tante ihrer Friederike dieselben Dienste, scheltend und schmeichelnd, und sie dabei hätschelnd wie ein kleines Kind. Dabei erfuhr sie auch den ganzen Hergang der Sache. „Hätt'st was Besseres thun können.“ jagte sie halblaut, „warum gerade diese?“ Aber sie war doch stolz auf das edle, muthige Kind, das sie groß gezogen hatte als eine elternlose Waise, und diese sagte lachend: „Ja, wen hätte ich denn herausziehen sollen, Tante? Es lag ja niemand Anders im Wasser!“

Sibylle mochte wohl zum Theil diese Unterhaltung gehört haben, aber obgleich sie ihre volle Besinnung wiedererhalten hatte, sprach sie doch kein Wort. Als indeß ihre Umkleidung beendet war, ging sie langsam auf Friederiken, welche sich in der Tracht eines Dienstmädchens aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ganz reizend ausnahm, zu, warf sich plötzlich leidenschaftlich vor ihr auf die Knie, und jagte, indem sie die Hand der Widerstrebenden mit Küffen bedeckte: „So wahr ich, mit Ausnahme eines Einzigen, nie vor einem sterblichen Menschen gekniet habe, so wahr soll Deine edle That vergolten werden, Mädchen, wer Du auch seist!“ Die Tante verietzte hoch-fahrend: „Sie wird was Rechtes vergelten können! Dieses Mädchen,“ sie betonte das Wort, „dieses Mädchen ist meine Nichte, das Fräulein Friederike von Rettfeld!“ —

Sibylle hatte sich erhoben, und drehte den Kopf nach der Tante, während sie Friederike aber stets an der Hand hielt. „Ei der Tausend!“ sprach sie latonisch.

In diesem Augenblicke wurde die Thür stürmisch aufgerissen, und Wilhelm stürzte herein. Einen Augenblick stutzte er, da er Friederike in veränderter Tracht nicht sogleich erkannte, im andern aber flog er auf sie zu, schloß sie in seine Arme und küßte sie leidenschaftlich, ohne die mindeste Rücksicht auf die Tante zu nehmen, welche offenbar ganz verblüfft war, und nichts hervorbringen konnte, als: „Mais mon cher!“

Aber Wilhelm erzählte nun, wie er des Morgens gegangen sei, um mit ihnen vielleicht den Eisgang irgendwo mit anzu-

sehen, wie er von der Rätthe erfahren, daß beide Frauen bereits ausgegangen, und wohin. Er habe beschlossen, ihnen nachzukommen, wie er aber einen Nachgedungen, so habe man ihm erzählt, daß ein Fräulein in's Wasser gefallen und ohne Zweifel ertrunken sei. Man habe ihm das Haus bezeichnet, und er habe das Schlimmste befürchtet und jetzt! — Er schloß abermals Friederike in seine Arme.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mahnruf an Ludwig XIV. aus Deutschlands Jammerzeit.

(Schluß.)

Wie der Bourgeauville von dem Würtembergischen Hof nach Norden abgereiset, habt ihr an seine Statt den Juvigny dahin verordnet. Alle diese und noch viel andere haben nach dem Nimwegischen Frieden die fürstlichen Höfe des römischen Reiches durchstrüelet, zugeschwigen der unzählbaren Menge deren, die unter den Namen als Peruquenmacher, der Dank-Weistern, Zucker-Beckern, Confektierern, Köchen, Stallmeistern, Sprachmeistern, Biolisten oder Erfindern allerhand kindischen Narretheyen, Gaukelspieler und dergleichen fürwitziger lieberlichen Händeln sich bey den Höfen und in den Häusern der Staats-Ministern einschleichen, bey den Lustspielen und Kurzweylen, bey denen Kränklein und Gesellschaften sich mit einmengen und solcher Massen für die aller-verschlagendste Spionen und Rundschafter dienen, indem sie ebenjowohl als Ministri sich aufführen und sich nicht weniger tauglich deswegen bedunten lassen, als Meister Olivier, der seiner Profession ein Barbierer, dessen König Ludwig XI. als eines Ambassadors sich bedienet, bei seiner Gesandtschaft aber für einen Fantasten ausgelacht worden. Und wenn schon dergleichen Pusch einigen Affront, Beschimpfung und Re-Pfuff empfangen, achten sie solches noch im geringsten nicht, damit sie nur ihr voriges Handwerk mit desto weniger Verdacht fortfreiben können. Aller Fleiß und Sorgfalt eurer Ministern jowohl, als die aufgeschickten Spionen von allerley Gattungen und allerley Geschlechts, Stand und Beschaffenheit, bestehet in nicht anders, als einig und allein darin, wie sie das Gift ihrer aufrührerischen Reden, denen, so ihnen Gehör geben, in's Herz einschleichen machen, sie bereben und einnehmen mit Vorschwazung von der Herrlichkeit und dem hohen Ruhm Frankreichs, von seiner gerechten Sache, von dem großen Verlangen zur Ruhe und Frieden; daß es in seiner Willkür stehe, den Krieg oder Frieden zu wählen und zu geben u. s. w.

Aus „Der Christlich-Teutschen Wahrheit“ gehabte Audienz bey dem Allerchristl. König Ludwig dem XIV zu Versailles am Tage des hl. Apostels Thomä den 21. Dez. 1689, Worinnen Im Namen des Christlichen Europae der König seines bisherigen unchristlichen Verfahrens erinnert und deswegen Rechenschaft von ihm begehret wird.

Anonyme Flugchrift Freyburg 1690. S. 48 ff.

A. B.

Schutz der Gewehre gegen Rost.

Einer Einladung: „Erfahrungen in Bezug auf das Einfetten der Gewehre und Waffen gegen Rost mitzutheilen“ entspricht der „Illustr. Jagdzeitung“ ein Einsender. Nach seiner Angabe genügt das Ueberziehen mit reinem Hammeltalg und für die Mechanik (Schloß) Klauenfett mit Petroleum. Mit letzterem ist ein anderer Einsender einverstanden, nicht aber mit ersterem und bemerkt dazu weiter: „Jedes animalische Del oder Fett wird, wenn es längere Zeit mit der Luft in Berührung kommt und nicht eintrocknet, ranzig und sauer. Rost ist die unbedingte Folge davon. Ich habe das in meiner langen Praxis genugsam erfahren. In den königlichen Zeughäusern werden die Waffen mit reinem ungesalzenem Schweineschmalz überzogen und das ist entschieden besser als Hammeltalg, welches immer hart und spröde wird und deshalb leicht abspringt und keine Stellen unbedeckt läßt. Schweineschmalz hat dagegen das Unangenehme, daß es sich nicht so leicht wieder entfernen läßt. Wir haben nun in dem Petroleum ein gutes Mittel gegen Rost, da es keine Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft eingeht. Der geehrte Einsender des Artikels in Nr. 15 wird daher auch ein gutes Resultat von der Mischung des Klauenfettes mit Petroleum für kleine Gewehrtheile haben. In der neueren Zeit hat aber die Wissenschaft aus den Abfällen bei der Destillation des Petroleums eine Masse gewonnen, die in jeder Apotheke für geringen Preis unter dem Namen „B a s a l i n“ zu haben ist. Dieses Basalin ist nun nach meiner Erfahrung das beste Mittel gegen Rost, denn es bleibt an der Luft unzersezt, ist geschmeidig wie Fett, deckt daher die damit überzogenen Eisentheile gut und auf lange Zeit, da es besser haftet und bei der Berührung nicht abspringt, auch läßt es sich vor dem Gebrauch wieder leicht entfernen und hat daher für Schrotläuse nicht den bekannten Uebelstand der Oele und Fette. — Um übrigens Oele und Fette aus Schrotläusen zu entfernen, eignet sich nichts besser als Benzin.“

Frankfurt. Wie man unerwartet zu einer Ohrfeige kommen kann, das erfuhr vor einigen Tagen ein junger Mann von auswärts, der am Leonhardsthor eine des Wegs daher kommende Hockin frug, wo das Leonhardsthor sei. Die Gefragte glaubte, man wolle sich einen unzeitigen Scherz mit ihr erlauben und verabreichte dem Fragesteller statt der begehrten Auskunft stillschweigend eine derbe Ohrfeige. Ruhig ging sie weiter, und er blieb ruhig stehen, denn er war so verblüfft, daß er eine ganze Weile nicht wußte, was er sagen oder thun sollte. Hoffentlich wars kein Franzose, der eine Reisebeschreibung zu machen gedenkt. Sonst könnten wir noch einmal schöne Dinge über Frankfurt zu lesen bekommen.

Ein entseßlicher Vorfall trug sich vor einigen Tagen in dem an der Eder gelegenen Dorfe Berich zu. Der dortige Kuhhirte, ein bejahrter Mann, hütete mit seinem verheiratheten Sohne

die Herde. Da kommt die Schwieger tochter und bringt das Mittagessen. Der Sohn setzt sich hin und nimmt das Mahl ein, während der alte Mann, der Herde den Rücken lehrend, sich mit der jungen Frau unterhält. Da stürzt plötzlich der bis dahin ruhig weidende Bulle auf den Alten in furchtbarer Wuth los, wirft ihn von hinten zur Erde und bearbeitet ihn in gräßlicher Weise mit den Hörnern. Sohn und Schwiegertochter, sowie der große Hund stürzen sich auf die Bestie, um es von seinem Opfer zu jagen, allein das wildgewordene Thier läßt nicht ab. So mußten denn Sohn und Schwiegertochter zusehen, wie die wüthende Bestie den Vater mit den Hörnern in die Höhe schleuderte, ihn spießte und durch furchtbare Stöße in Brust und Seite langsam zu Tode peinigte, so daß der Ärmste vor den Augen seiner Kinder unter gräßlichsten Qualen den Geist aufgab, bevor weitere Hilfe kam. (F. 3.)

Bellheim, 3. Juni. Im Otterheimer Walde wurde ein Fuchs seltener Größe erlegt. Dieser Meister Reineke hatte einen vollständig ausgewachsenen und einen halbwüchsiggen Hasen, sonach zwei Hasen, in dem Moment im Maul, als ihn das tödtliche Blei traf.

Charade.

Mein Erstes liegt im Farbenreich und ist dort leicht zu finden;
Mein Zweites wird an Häusern Dir gar Manches rasch verkünden,
Zum Beispiel: Wer darinnen wohnt und was d'rin wird betreiben —
Auch bin aus alter Zeit vielfach ich übrig noch geblieben.
Des Ganzen Name, hochberühmt, kennt man an allen Orten
Und Ehren sind im Lauf der Zeit ihm viel zu Theil geworden.

Küchenkalender über Wild u. Fische Juni.

Empfehlenswerth

und daher gesetzlich erlaubt:

Reh-Wildpret vom Bock. Salm. Rothfisch. Forellen. Aeschen. Aal. Barsche. Krebse.

Ungesund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten:

Wildpret vom Hirsch, von Rehgaisen. Hasen. Karpfen. Barben.

Frankfurter Course vom 8. Juni 1883.

Geldsorten.	M	S
20-Frankenstücke	16	22 26
Englische Sovereigns	20	40 45
Ruß. Imperiales	16	74 78
Dukaten	9	65
Dollars in Gold	4	19 23

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 8. Juni 1883.

20-Frankenstücke	16 M 16 S
----------------------------	-----------

Bestellungen

auf den Enztähler

können täglich bei allen Post-ämtern gemacht werden.

